

Hochzeiten um den Globus

Wie man in Österreich heiratet, wissen wir wohl alle. Doch wie sieht es in anderen Ländern aus? Ob jüdische Hochzeit in Israel, royale Hochzeit in England oder traditionelle Eheschließung in Taiwan: Wir zeigen, wie man sich „around the world“ vermählt.

Hochzeit in Israel: Danielle Spera erzählt

Danielle Spera, frühere ORF-Korrespondentin und ZiBi-Moderatorin, leitet seit fünf Jahren das Jüdische Museum in Wien. Ihren Mann hat sie in Eilat am Roten Meer geheiratet. „Die Zeremonie verlief ganz traditionell unter einer Chuppah – dem Traungsbaldachin – im Freien, fast direkt am Meer nach Sonnenuntergang“, erzählt sie. „Die Chuppah soll das Haus symbolisieren, in das die Brautleute ziehen und auch an das Zelt des Stammvaters Abraham und seiner Frau Sarah erinnern.“ Getraut wurden Spera und ihr Ehemann von einem lieben Freund, dem Oberrabbiner von Österreich, Paul Chaim Eisenberg. Geheiratet wurde an einem Dienstag: „Es ist ein Tag, der als dritter Tag der Schöpfung in der Thora besonders hervorgehoben wird. Ein Tag, der eine glückliche Zukunft verheißt.“

Traditionelle Hochzeit

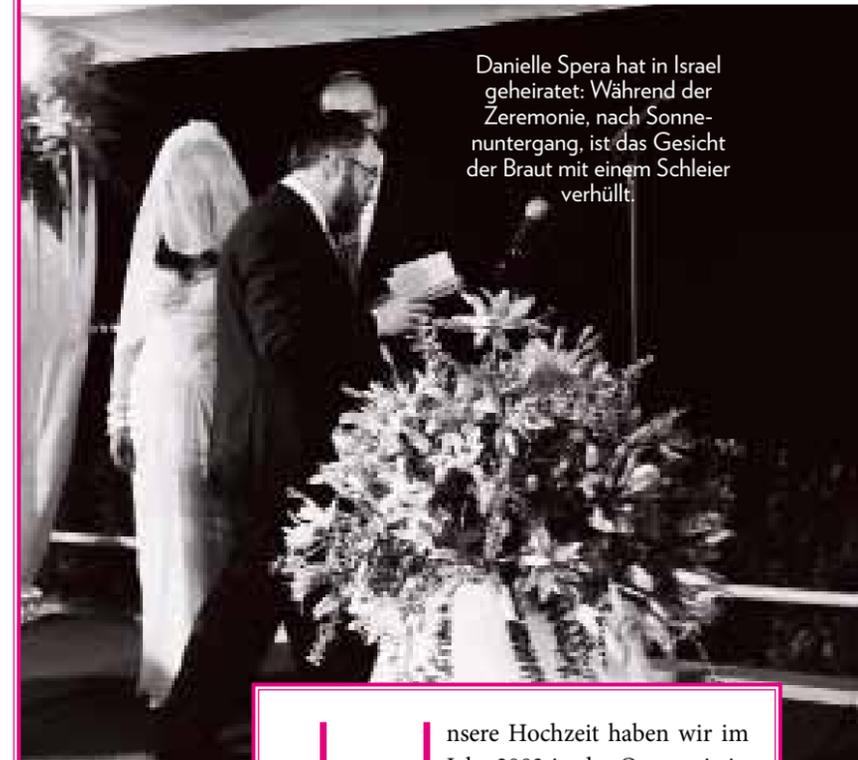
Vor der Hochzeit besucht die Braut das rituelle Bad, die Mikwe, um auch spirituell rein zu sein. Während der Zeremonie wird das Gesicht der Braut mit einem Schleier verhüllt, um die inneren Werte hervorzuheben. „Außerdem erinnert



diese Tradition an das Kennenlernen von Rifka und Yitzhak (Rebbekka und Isaac) in der Bibel.“ Während der Trauung verliest der Rabbiner den Ehevertrag, die Ketubba, in dem sich der Mann verpflichtet, für seine Frau in jeder Beziehung gut zu sorgen und sie im Fall einer Scheidung finanziell abzusichern. „Nach einem Segen über Wein, den die Brautleute trinken, und Gebeten überreicht der Bräutigam der Braut den Ring und steckt ihn ihr an den Zeigefinger“, erklärt Spera.

Intimer Moment

„Die gesamte Hochzeit war unvergesslich, angefangen von dem Moment, als mein zukünftiger Mann mich mit dem Schleier bedeckte, ich von meinen Freundinnen zur Chuppah geführt wurde, sieben Mal um meinen Mann herumging, er meine Hand genommen hat und wir uns seit diesem Zeitpunkt nicht mehr loslassen“, erinnert sich die Direktorin. Auch Geschenke dürfen bei der Hochzeit nicht fehlen, doch das schönste Geschenk sei für Spera gewesen: „Dass nur wenig später unser erstes Kind unterwegs war.“



Danielle Spera hat in Israel geheiratet: Während der Zeremonie, nach Sonnenuntergang, ist das Gesicht der Braut mit einem Schleier verhüllt.

„Unsere Hochzeit haben wir im Jahr 2003 in der Orangerie in Schönbrunn gefeiert“, erzählt Daniela Davidovits-Nagy, die als Journalistin arbeitet. Vor der Hochzeit hat sie ihren Zukünftigen ganz traditionell sieben Tage lang nicht gesehen: „Da ist die Vorfreude natürlich deutlich höher.“

Zeremonie unterm Traubaldachin

Am Hochzeitstag selbst, einem Sonntag, wurde das Gesicht der Braut mit dem kürzeren Teil des Schleiers bedeckt: „Das ist ein sehr spiritueller Moment, ein erstes Näherkommen zwischen Mann und Frau“, sagt Davidovits-Nagy. „Unter dem Baldachin geht die Braut sieben Runden um den Bräutigam, es folgen sieben Segenssprüche auf Hebräisch.“ Der letzte Spruch ist ein Lied, bei dem alle mitsingen. Bei der anschließenden Ringübergabe gibt nur der Bräutigam der Frau einen Ring. Nach dem Trinken von Wein ist das Paar offiziell verheiratet und zerbricht ein Glas. „Das Glas erinnert auch im Moment der größten Freude daran, dass einst der Tempel in Jerusalem zerstört wurde.“ Aus dem Glas wurde für das Ehepaar Nagy eine „Mesusa“ für den Türpfosten gefertigt. Weil das Paar am Hochzeitstag gefastet hat, ging es nach der Zeremonie alleine in einen Raum, in dem gemeinsam gegessen wurde: „In jüdischen Familien haben diese Traditionen eine hohe Bedeutung.“



Daniela und Ronald Nagy mit dem im Judentum gebräuchlichen Ehevertrag

Jüdische Hochzeit in Schönbrunn





Minda und Boulat an ihrem Hochzeitstag auf der New Yorker Brooklyn Bridge



Vor zwölf Jahren arbeitete die Amerikanerin Minda Larsen drei Monate als Au-pair-Mädchen in Enns. Am 5. August 2011 heiratete die studierte Opernsängerin ihren Mann Boulat aus Russland in der New York City Hall. „Familie und Freunde feierten diesen wunderschönen Tag mit uns“, erzählt Minda. Da Boulat und sie in Brooklyn leben, gingen sie gemeinsam mit der ganzen Hochzeitsgesellschaft über die Brooklyn Bridge zum Standesamt. „Wir tranken Champagner und viele Touristen und New Yorker beglückwünschten uns“, lacht Minda. Am Abend wurde auf der Dachterrasse von Freunden mitten in New York ein großes Fest gefeiert. Die Fotos machte ein Freund des Paares. „Es war ein wunderschöner Tag, den wir nie vergessen werden.“

Amerikanische Hochzeit

Die Faustregel ist dabei ganz amerikanisch: Je pompöser und strahlender desto besser. Besonders beliebt sind dabei Themenhochzeiten. Wichtigste Person für den Bräutigam ist sein „best man“, der Trauzeuge. Er ist Organisator und Stimmungsmacher in einem. Er verwahrt den Trauring, unterzeichnet die Heiratsurkunde, hält die Hochzeitsansprache und kümmert sich um die Gäste. Wichtigste Person für die Braut ist die „bride's maid“ (Brautjungfer) oder „maid-of-honor“ (Ehrendame), wenn diese verheiratet ist. Sie schreibt die Einladungen und hilft der Braut beim Ankleiden. Einen Monat vor der Hochzeit organisiert sie die „bridal shower“. Zu diesem Fest sind nur Frauen geladen, die die Braut mit nützlichen Kleinigkeiten für den Haushalt eindecken. Anschließend wird der Abschied von dem Junggesellinnen-Dasein ausgiebig gefeiert. Die entsprechende Party für den Bräutigam heißt „stag-party“ („Hirschbock-Party“). Die Generalprobe für den großen Tag ist schließlich das „rehearsal“. Bis ins Detail wird der Ablauf der Trauungs-Zeremonie einstudiert. Am Abend gibt es oft ein „rehearsal dinner“. Nach der Trauung bewirft man das Brautpaar außerdem mit Reis oder Konfetti.

Hochzeit in New York



Fotos: privat



Eheschließung in Taiwan

Nach der Hochzeit präsentiert sich die Braut in einem roten Kleid.

Rita und Ken Lin haben im Mai 2014 in Taipeh geheiratet. Für die Verlobung schickte Ken einen Vermittler zu den Eltern seiner zukünftigen Braut, um nach Erlaubnis zu fragen. Bei der Bekanntgabe der Verlobung wurde das ganze Haus mit dem chinesischen Zeichen für „Doppeltes Glück“ dekoriert, eine Feier abgehalten und auch Geschenke durften nicht fehlen: Zur Verlobung beschenkte sich das Brautpaar gegenseitig mit jeweils zwölf Geschenken wie Schmuck aus reinem Gold oder Kleidung. Ritas Eltern erhielten von Bräutigam Ken den Traditionen gemäß ein rotes Kuvert mit Geld. Bei der Verlobungsfeier trug die zukünftige Braut ein rosafarbenes Kleid, und auch die „Wedding Cookies“ für die Gäste durften nicht fehlen. Am Abend vor der Hochzeit aß Rita dann gemeinsam mit ihrer Familie: „Vor dem Abendessen ist es Tradition, dass sich die Braut vor die Eltern kniet und sich für alles bedankt, was diese für sie jahrelang getan haben.“

Ehe soll fließen

Am Tag der Hochzeit, wenn die Tochter das Haus verlässt, leert die Mutter hinter der Braut eine Schüssel mit Wasser aus. „Dies bedeutet, dass die Ehe mit dem Wasser fließen und die Braut glücklich werden soll.“ Die Hochzeitsfeier selbst fand in der Heimat des Bräutigams statt. Während der Zeremonie trug Braut Rita ein weißes, nach der Hochzeit präsentierte sie sich in einem roten Kleid.

Viele Kinder für das Brautpaar

Vor der Hochzeitsnacht wurden Kinder ins Schlafzimmer des Brautpaares geschickt. „Die Kinder sollen sich im zukünftigen Ehebett wälzen, um dem Brautpaar viele Nachkommen zu beschenken“, lacht Rita. Einige Tage nach der Hochzeit kehrte die Braut noch einmal zurück zum Elternhaus: „Die Eltern feiern erneut ein Fest, um bekannt zu geben, dass ihre Tochter nun verheiratet ist.“

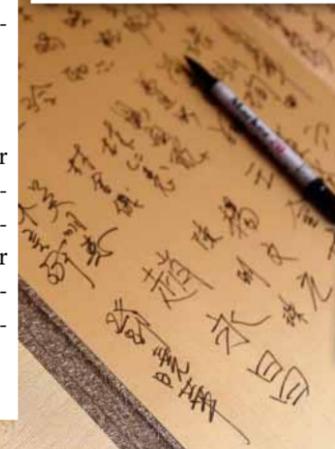
Fotos: privat



Ken und Rita bei ihrer Vermählung



Geschenke wie Gold und rote Geldkuverts sind Tradition.



Hochzeit im Bollywood-Stil

„Eine indische Hochzeit ist ein sehr intimer Moment“, erzählt die 30-jährige Prity. Besonders an die Feierlichkeit „Lady-Sangeet“ erinnert sich die Inderin gerne: „Mir wurde die Henna-Bemalung Mehndi auf Hände und Füße aufgetragen. Dabei wurden Volkslieder gesungen, einige Frauen begleiten die Feierlichkeiten auf einer speziellen Trommel.“ Ein bis zwei Tage vor der Hochzeitszeremonie findet die Feier „Jaggo“ statt: Dabei bleibt man die ganze Nacht wach, beim Tanzen werden Kupferpötte mit Kerzen auf dem Kopf balanciert.

Feier im Tempel

Am Tag der Hochzeit kommt die ganze Familie zum Tempel: „Ursprünglich kam der Bräutigam auf einem Pferd geritten“, erklärt Prity. „Bei der Zeremonie sitzt das Brautpaar vor dem Altar mit dem heiligen Buch ‚Sri Guru Granth Sahib Ji‘.“ Mann und Frau – beide durch ein Tuch miteinander verbunden – umkreisen die Bibel vier Mal: „Nach dieser Tradition, ‚Phere‘ genannt, ist man verheiratet.“ Nach der Hochzeitsfeier wird die Braut tränenreich verabschiedet. Abends gibt es eine weitere Tradition: Ein Behälter wird mit Milch, Wasser und Münzen gefüllt. „Das Brautpaar muss mit den Händen nach den Münzen suchen. Derjenige, der die meisten findet, ist der dominante Part in der Ehe“, schmunzelt die junge Frau.



Eine indische Hochzeit ist ein intimer Moment.

Fotos: shutterstock



Die Hochzeit von Laura und Matt: ein englisch-österreichisches Bündnis

„Ich war damals schon einige Zeit beruflich in England gewesen, als ich Laura beim Fortgehen in einem Club in Nottingham traf“, erzählt Matthias Bachler (34), der Bruder von Lektorin und Redakteurin Maria Russ, wenn er an die erste Begegnung mit Laura im Jahr 2010 zurückdenkt. „Vor Laura war mein Bruder ein richtiger Womanizer, uns war also schnell klar, dass Laura die Richtige war, als ihn andere Mädels plötzlich nicht mehr interessierten“, lacht Maria Russ. Schon gut ein Jahr, nachdem sich die beiden kennengelernt hatten, kam Sohn Jacob zur Welt und auch die Hochzeit ließ nicht lange auf sich warten. „Wir haben nicht lange überlegt, ob wir in Österreich oder England heiraten sollten, da wir beide in England lebten und das Land für mich längst zur Heimat geworden war. Und was die Hochzeitsbräuche hier und dort betrifft, so gibt es keine großen Unterschiede“, so Matthias. Am 29. Juni 2013 war es soweit. Eine zweitägige Doppelfeier – Hochzeit und Taufe – mit 80 Gästen aus England und Österreich fand in exklusivem und typisch englischem Rahmen in Middle Temple in London statt. Für alle Anwesenden war es ein einzigartiges, unvergessliches Ereignis – und speziell für die österreichischen Gäste zwei wunderschöne Feiern mit Urlaubsgefühl in der Traumstadt London.

Fotos: privat



Wedding Laura & Matt